

Ihr Gipfel ist nicht unser Gipfel

G20-Treffen in Washington –!

Das ständig krisenhafte kapitalistische System stürzt uns in die schlimmste Depression seit 1929. Die bisherige Doktrin der Liberalisierung hat die Weltwirtschaft an den Rand des Kollapses gebracht. Um ihn zu verhindern, treffen sich heute, am 15.11.2008 die G20 in Washington. Nun, unter dem Zwang des Faktischen wollen die Vertreter der mächtigsten Industriestaaten der Erde die Finanzmärkte neu regulieren, um den Kapitalismus vor dem endgültigen Absturz zu retten.

Der Gipfel in Washington ist der Auftakt zu einer Reihe weiterer solcher Treffen vor dem offiziellen G8 Gipfel im Juli 2009 in Sardinien. Ist es nicht so, dass diejenigen, die seit dreißig Jahren für diese Politik verantwortlich sind, die zu diesem Desaster geführt hat, sich nun anmaßen, über die Zukunft dieses Planeten zu bestimmen? Sie, die Brandstifter, werden niemals das Feuer löschen können! Sie haben nur ein Ziel: den totalen Zusammenbruch dieses Systems hinauszuzögern.

Auch in Österreich gilt weiterhin: Sozialisierung der Verluste, Privatisierung der Profite Tendenzen zu einer erneuten Stärkung des Finanzkapitalismus sind auch in Österreich zu erkennen: Gewaltige Finanzspritzen werden den Banken verabreicht, die dem öffentlichen Haushalt und somit der Bevölkerung die Kosten aufbürden, ohne dass sie mitreden darf. Die Profite werden weiterhin privatisiert, und zur selben Zeit werden die letzten Reste öffentlichen Eigentums zerschlagen ohne Rücksicht auf den Verlust von tausenden Arbeitsplätzen; dies zeigt sich bei der AUA und wird auch für die POST vorbereitet.

Eine andere Welt ist möglich!

Wir hingegen sind der Meinung, dass sich die Menschheit dieses krisenhafte und unsziale System des Kapitalismus nicht mehr leisten kann. Wir globalisierungskritischen Bewegungen suchen nach einer Alternative, die sozial gerecht, ökologisch nachhaltig und demokratisch ist.

WIR FORDERN DAHER:

- * **Keine weiteren Gelder für den Casinokapitalismus**
- * **Zocker sollen selber zahlen!**
- * **Schließung der Steueroasen**
- * **Aufhebung des Bankgeheimnisses**
- * **Vergesellschaftung des Bankensektors**
- * **Keine Steuergelder mehr in den Privatsektor ohne Mitspracherecht der öffentlichen Hand**

Wir appellieren an alle, die nicht zum „G“ der Mächtigen gehören: Steht auf! Gemeinsam sind wir ein viel mächtigeres „G“: die „GM“ oder Gesamte Menschheit.

Die große Depression

Von Immanuel Wallerstein *

Die neue Weltwirtschaftskrise ist da. Zwar gibt es immer noch Journalisten, die Ökonomen ganz schüchtern fragen, ob es zu einem Konjunkturabschwung kommen könnte. Hören Sie gar nicht hin. Denn was wir tatsächlich erleben, ist schon der Beginn einer ausgewachsenen Weltwirtschaftskrise, die fast überall mit massiver Arbeitslosigkeit einhergehen wird. Vielleicht wächst sie sich zu einer nominellen Deflation im klassischen Sinne aus, mit den bekannten schlimmen Folgen für jedermann.

Sinkende Profitraten

. Im produktiven Bereich sinken die Profitraten, besonders in solchen Produktionszweigen, die zuvor am profitabelsten waren. Folglich wenden sich Kapitalisten, die ein Höchstmaß an Profit erzielen wollen, der Finanzarena zu, und zwar hauptsächlich spekulativen Geschäften. Wer sich weiter im produktiven Bereich betätigt, neigt dazu – damit diese Aktivitäten nicht zu unprofitabel werden – aus den Zentren des Weltsystems in andere Zonen abzuwandern und günstige Transaktionskosten gegen niedrigere Personalkosten einzutauschen. Deshalb sind aus Detroit, Essen und Nagoya Arbeitsplätze verschwunden, während in China, Indien und Brasilien neue Fabriken entstanden.

Früher gelang es der Weltwirtschaft nach den Verwüstungen der Krise auf der Grundlage technischer Neuerungen, die eine Zeit lang quasi monopolisiert werden konnten, wieder in Fahrt zu kommen. Von dieser Erfahrung gehen die Leute aus, wenn sie meinen, die Aktienmärkte würden schon wieder aufblühen wie früher auch, nachdem überall in der Welt so viele Menschen zu Schaden kamen. Möglicherweise kommt es, in einigen Jahren, wirklich wieder so.

Aus dem Gleichgewicht

Was hat das System dermaßen aus dem Gleichgewicht gebracht? Kurz gesagt die Tatsache, dass im Laufe von 500 Jahren die drei wesentlichen Kostenfaktoren der kapitalistischen Produktion – Personal, Inputs und Besteuerung – in ihrem prozentualen Verhältnis zu den erzielbaren Verkaufserlösen stetig zugenommen haben. Diese Entwicklung hat ein Stadium erreicht, in welchem sich jene durch eine quasi-monopolistische Produktion erreichten Profitraten, die stets als Grundlage relevanter Kapitalakkumulation gedient haben, nicht mehr erzielen lassen. Das liegt nicht etwa daran, dass der Kapitalismus nicht mehr das leistet, was er am besten kann. Nein, eben weil er darin so gut war, hat er letztendlich selbst die Grundlagen weiterer Akkumulation untergraben.

Das Ringen um ein neues System

Was geschieht, wenn wir diesen Punkt erreichen? Das System gabelt sich (in der Sprache der Komplexitätsforschung ausgedrückt). Die unmittelbare Folge besteht in hochgradig chaotischen Turbulenzen, wie sie unser Weltsystem gegenwärtig durchmacht – und vielleicht weitere 20 bis 50 Jahre lang wird ertragen müssen. Während alle zunächst auseinanderstreben und ein jeder in die Richtung drängt, von der er sich selbst kurzfristig das Beste verspricht, wird sich aus dem Chaos heraus – auf ein oder zwei alternativen, höchst unterschiedlichen Entwicklungspfaden – eine neue Ordnung bilden.

Wir können zuversichtlich davon ausgehen, dass das gegenwärtige System keine Zukunft hat. Doch welche neue Ordnung als Ersatz ausgewählt werden wird, können wir nicht voraussagen, denn diese Entscheidung erwächst aus dem Gegeneinander einer unendlichen Vielzahl von Einzelbestrebungen. Früher oder später aber wird ein neues System installiert. Das wird kein kapitalistisches System sein. Es wird jedoch möglicherweise weitaus schlimmer (noch polarisierender und noch hierarchischer) oder auch viel besser (nämlich relativ demokratisch, relativ egalitär) sein als das derzeitige. Das Ringen um die Auswahl eines neuen Systems ist jetzt die wichtigste, weltweit ausgetragene Auseinandersetzung unserer Zeit.

Was unsere kurzfristigen Aussichten betrifft, so liegt auf der Hand, was sich überall abspielen wird. Wir sind in eine protektionistische Welt eingetreten (die so genannte Globalisierung kann man getrost vergessen). Wir haben es jetzt mit einer Situation zu tun, in der der Staat viel tiefer und unmittelbarer in die Produktion eingreifen wird als bisher. Selbst die Vereinigten Staaten und Großbritannien gehen zu Teilverstaatlichungen der Banken und der sterbenden Großindustrien über. Wir stehen vor populistischen Umverteilungsmaßnahmen staatlicherseits, die links von der Mitte angesiedelte, sozialdemokratische Formen oder stark rechtslastige, autoritäre Formen annehmen können. Und

wir stehen vor scharfen innerstaatlichen Sozialkonflikten, da alle miteinander über ihren Anteil an dem kleiner gewordenen Kuchen streiten werden. Die nächste Zukunft bietet also im Großen und Ganzen kein sonderlich schönes Bild.

** Immanuel Wallerstein, geb. 1930 in New York; PhD, Professor em. für Soziologie an der Yale University*

(ungekürzter Text: www.linke.cc)





Steirische *Friedensplattform*

www.friedensplattform.at



Die Welt nach Bush. Friedlicher? Gerechter? Ökologischer?

Friedenspolitischer Ratschlag 2008 in Kassel -

Mit der Wahl Barack Obamas zum US-Präsidenten verbinden sich Hoffnungen auf einen Politikwechsel (change), auch wenn nüchterne Analyse hier eher zur Vorsicht neigt. Die Kriege im Irak und Afghanistan werden weiter geführt. In anderen Regionen (z.B. Kaukasus, Sudan, Iran) verschärfen sich die Konflikte oder es entstehen neue. Die Konfrontation zwischen der NATO und Russland bleibt ebenfalls erhalten. In Afrika bemühen sich die USA, an China verlorenes Terrain wieder zu gewinnen. Die NATO selbst ist nicht gewillt, sich endlich zur Ruhe zu setzen, sondern betreibt ihre eigene Globalisierung. Die globale Finanzkrise zeigt zudem, dass sich die Welt von ihren Millenniumszielen, die Armut auf dem Globus bis 2015 zu halbieren, immer weiter entfernt. – Ähnlich ist es mit den Klimazielen.

<http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/rat/2008/programm.html>

